

Die angeblichen Überreste Heinrichs des Löwen

Von

Matthias Hackenbroch und Walther Holtzmann

Im Jahre 1935 ging durch die deutsche Tagespresse die Nachricht, daß auf Veranlassung des damaligen Ministerpräsidenten von Braunschweig das Grab Heinrichs des Löwen im Braunschweiger Dom in Anwesenheit Hitlers geöffnet worden sei, daß man seine Gebeine und von seiner Gemahlin, der Herzogin Mathilde, immerhin einige Überreste gefunden habe und daß dem Fürstenpaar eine neue, würdige Grabstätte geschaffen werden solle. In der historischen Fachliteratur wurde der Vorgang, soweit ich sehe, nur erwähnt in einem Aufsatz des Staatsrechtslehrers Richard Schmidt in der HZ. 154 (1936) 241—284, der die Graböffnung zum Ausgangspunkt nimmt (S. 241 ff.) und gelegentlich (S. 266 Anm. 1) sich auf Informationen eines „an der Aufdeckung der Gräber beteiligten Gelehrten“ stützt, wohl Eugen Fischers, der S. 281 Anm. 1 ausdrücklich als Gewährsmann genannt wird. Auf den übrigen, vielfach anfechtbaren Inhalt dieses Aufsatzes braucht hier nicht näher eingegangen zu werden¹⁾. Sonst ist über die Braunschweiger Ausgrabungen m. W. wenig an die weitere Öffentlichkeit gedrungen (vgl. aber S. 500 f.). Es ist daher sehr zu begrüßen, daß einer der an Ort und Stelle Beteiligten, Prof. Dr. Eugen Fischer, damals Leiter des Instituts für Anthropologie und Rassenbiologie in Berlin, jetzt einen Bericht über den anatomisch-anthropologischen Befund vorlegt: „Heinrichs des Löwen sterbliche Reste“, Die Welt als Geschichte 12 (1952) 233—241. Fischer glaubt, den „unwiderleglichen Beweis führen zu können, daß die“ gefundenen „Reste wirklich diejenigen“ Heinrichs des Löwen und seiner Gemahlin sind (S. 234); er hält es für „einen besonders glücklichen und erfreulichen Umstand, wenn einmal der Anatom einen so einwandfreien, der Geschichte dienenden Beitrag liefern kann“ (S. 241). Ich gestehe, daß mir bei der Lektüre des Aufsatzes Bedenken zuerst kamen über die Frage der rötlichen Verfärbung des gefundenen Haupthaars. Die Feststellung, daß man diese Erscheinung von ägyptischen Mumien her kenne (S. 239),

¹⁾ Ich habe Einiges kritisiert in der Notiz DA. 2, 288, wo der Verfassersname falsch Schmitt statt Schmidt gedruckt ist.